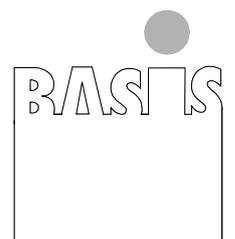




# Seniorenpolitisches Gesamtkonzept Landkreis Haßberge

Protokoll zum Bürgergespräch  
in der Stadt Haßfurt



März 2011



---

BASIS-Institut  
für soziale Planung, Beratung  
und Gestaltung GmbH  
Schillerplatz 16  
96047 Bamberg

Tel.: 0951/98633-0  
Fax: 0951/98633-90  
E-Mail: [INFO@BASIS-INSTITUT.DE](mailto:INFO@BASIS-INSTITUT.DE)



## Ort und Zeit:

Das Bürgergespräch für die Stadt Haßfurt fand am 30. März 2011 im Großen Saal der Stadthalle Haßfurt statt. Beginn der Veranstaltung: 18:30 Uhr, Ende: 21:00 Uhr.

## Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Informationen zur Veranstaltung
3. Informationen zur Bevölkerungsentwicklung
4. Informationen zur Befragung der Generation 55+
5. Tischdiskussion
6. Plenumsdiskussion
7. Verabschiedung

## Teilnehmer:

- Eck, Rudi (1. Bürgermeister)
- Frank, Franziska (BASIS-Institut)
- John, Michael (BASIS-Institut)
- Sauer, Dieter (Amt für Soziales und Senioren)
- Schneider, Stephan (Leiter der Hauptverwaltung, Stadt Haßfurt)
- ca. 35 interessierte Bürger

**Protokollführer:** Franziska Frank

## 1 Begrüßung

Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte der 1. Bürgermeister der Stadt Hassfurt, Rudi Eck, alle Anwesenden und bedankte sich für das Interesse am Bürgergespräch. Er stellte danach kurz die Mitarbeiter des BASIS-Instituts sowie Herrn Schneider und Herrn Sauer vor, bevor er das Wort an Herrn Michael John übergab.

## 2 Informationen zur Veranstaltung

Herr John begrüßte ebenfalls die Anwesenden, bevor er über den Verlauf des Abends Auskunft gab. In diesem Zusammenhang beschrieb er kurz den Hintergrund des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes.

## 3 Informationen zur Bevölkerungsentwicklung

Die vom BASIS-Institut auf Grundlage der Parameter des Statistischen Landesamts berechnete Bevölkerungsentwicklung wurde vorgestellt. Herr John ging sowohl auf die Situation für den gesamten Landkreis ein als auch auf die allgemeinen Entwicklungen für die Stadt Haßfurt.

Bis 2059 wird sowohl der Anteil der jungen als auch der arbeitenden Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung im Landkreis Haßberge in etwa halbiert. Nur der Anteil der älteren Bevölkerung nimmt sogar leicht zu. Damit verringert sich die Gesamtbevölkerung des Landkreises um knapp ein Drittel.

Der Altenquotient zeigt, dass in der Stadt Haßfurt das Verhältnis der 60-Jährigen und Älteren zu den 20- bis 60-Jährigen über dem Durchschnitt des Landkreises liegt. Daher ist zu vermuten, dass die Stadt in Zukunft einen größeren Teil ihrer Einwohner verlieren wird als der Durchschnitt der Gemeinden im Landkreis.

Insgesamt werden in Zukunft deutlich mehr Ältere deutlich weniger Jüngeren gegenüberstehen mit entsprechenden Herausforderungen für Familie, Nachbarschaft, Pflege und Infrastruktur. Allerdings ergeben sich dadurch auch Potentiale durch eine große, vom Beruf freigestellte und fitte ältere Generation, so John.

## 4 Informationen zur Befragung der Generation 55+

Im Anschluss wurden die Ergebnisse der Befragung der Generation 55+ vorgestellt. Diese Befragung wurde im gesamten Landkreis durchgeführt und sollte erfassen, welche konkreten Bedürfnisse und Vorstellungen die Menschen ab 55 Jahren haben. Die Ergebnisse wurden ebenfalls in einigen Bereichen für den Landkreis Haßberge und die Stadt Haßfurt getrennt dargestellt.

In der Bewertung der Lebensqualität in ihrer Kommune liegen die Bürger der Stadt Haßfurt mit an der Spitze der Ergebnisse. Über 70 Prozent der Befragten bewerten die Lebensqualität in der Gemeinde positiv. Bei der Bewertung der Infrastruktur liegt die Stadt Haßfurt im oberen Drittel des Landkreises. 70 bis unter 85 Prozent der Befragten bewerteten die Infrastruktur in der Stadt positiv, der Schnitt im Landkreis liegt bei etwa 70 Prozent. Am meisten vermischen die Bürger der Stadt einen Allgemeinarzt in ihrer Nähe, dicht gefolgt von einem Lebensmittelgeschäft. Das Fehlen einer Kirche oder von weiteren Ämtern, z.B. der Agentur für Arbeit, wird am wenigsten bemängelt.



Die Generation 55+ in der Stadt Haßfurt möchte bei noch vorliegender Rüstigkeit am liebsten in ihrem eigenen Wohneigentum leben, dies trifft auf über 65 Prozent aller Befragten zu. Bei Pflegebedürftigkeit wird das Leben im eigenen Wohneigentum nicht mehr von einem so großen Teil der Befragten gewünscht, wie auch das Betreute Wohnen liegt diese Wohnform bei etwa 35 Prozent. Am wenigsten vorstellen können sich die Haßfurter über 55 Jahre laut Befragung das Leben in einer Mietwohnung oder Wohngemeinschaft.

## 5 Tischdiskussion

Nach dem Vortrag wurden Tischrunden gebildet, an denen die Anwesenden in kleinen Gruppen über das gerade Gehörte diskutieren konnten. Die Ergebnisse der Diskussion sollten unter den drei Stichworten ‚Infrastruktur‘, ‚Wohnen‘ und ‚Engagement‘ notiert werden. Im Anschluss an eine 30-minütige Diskussionsphase konnten die Ergebnisse dann im Plenum vorgebracht werden.

## 6 Plenumsdiskussion

### 6.1 Stichwort ‚Infrastruktur‘:

- Haßfurt ist nach übereinstimmender Meinung der Anwesenden bezüglich der Infrastruktur sehr gut aufgestellt.
- Man wünscht sich zusätzliche Bushaltestellen in Außenorten (Wülflingen).
- Ebenso wurde der Wunsch nach besseren Verbindungen zwischen den Stadtteilen geäußert. So will man insbesondere eine Buslinie zu den Geschäften außerhalb des Stadtzentrums.
- Um eine bessere Mobilität der älteren Generation zu gewährleisten, wurde vorgeschlagen, ein Seniorentaxi einzurichten, welches finanziell von der Stadt und/oder dem Landratsamt unterstützt wird (z.B. in Form von Gutscheinen).
- Es wurde bemängelt, dass ein Busfahrplan fehle, der *alle* Linien und Abfahrtszeiten enthält. Insbesondere über Fahrten von Haßfurt in andere Gemeinden und Städte fühlen sich die Bürger nicht gut informiert.

### 6.2 Stichwort ‚Wohnen‘:

- Betreutem Wohnen stehen die meisten Haßfurter eher negativ gegenüber.
- Eine Bürgerin vermisste kleine, preiswerte Wohnungen. Dem entgegnete der Bürgermeister, dass bereits zwei Wohnkomplexe mit kleinen Wohnungen erstellt werden.

- Ein Mehrgenerationenwohnen, z.B. in Anlehnung an das Bielefelder Modell, wurde als gute Wohnalternative im Alter betrachtet, da man auf diese Weise weiterhin Kontakt- und Kommunikationsmöglichkeiten habe. Auch die Mischung aus Jung und Alt wurde positiv bewertet. Der Bürgermeister räumte ein, dass es für Mehrgenerationenwohnen in Haßfurt Optionen geben würde.
- Private Senioren-WGs erhalten positive Resonanz. Bei der Frage, wo Kontakte dafür entstehen könnten, wurde ein Gesprächskreis über gemeinsames Wohnen vorgeschlagen. Es wurde außerdem suggeriert, vorhandene Häuser für die Senioren-WGs zu nutzen, um Leerstand zu vermeiden.

### 6.3 Stichwort ‚Engagement‘:

- Es wurde ein ehrenamtlich und zentral organisierter Bürgerbus vorgeschlagen, um die oben genannten Mobilitätsdefizite auszugleichen.
- Für die Menschen, die im Alter zuhause wohnen bleiben möchten, wurde eine zentrale Stelle für Hilfeleistungen (Einkaufen etc.) angeregt, die von Ehrenamtlichen betrieben wird. Hierzu warf eine Bürgerin ein, dass es bereits den ‚Mann für alle Fälle‘ gebe.
- Eine Tauschbörse, bei der Dienstleistungen ausgetauscht werden, wird als besonders attraktiv angesehen.
- Es wurde auch erwähnt, dass Engagement durch die bestehenden Vereine und die Kirche bereits möglich sei. Ebenso könne man sich im Mehrgenerationenhaus z.B. in Form einer ‚Bildungspatenschaft‘ engagieren. Es wurde außerdem angedeutet, dass Patenschaften insgesamt mehr aktiviert werden müssen.
- Um diejenigen zu erreichen, die sich noch nicht engagieren, es aber gerne würden, braucht man professionelle Unterstützung und auch Orte, an denen das Engagement entstehen kann. Als Anlaufstelle könne z.B. das Mehrgenerationenhaus dienen.
- Zur Bekanntmachung von Engagementmöglichkeiten und den Angeboten ehrenamtlich Engagierter könnte eine feste Stelle in der Zeitung reserviert werden, so ein Bürger.

## 7 Verabschiedung

Herr John richtete noch ein paar zusammenfassende Worte an die Anwesenden und wies auf das Zukunftsforum am 9. April hin, bevor Herr Bürgermeister Eck sich bei allen Teilnehmern für die rege Beteiligung bedankte.

Herr Eck machte darauf aufmerksam, dass die Stadt Haßfurt als ‚Bürgerkommune‘ ausgezeichnet wird. Das bedeutet, dass insbesondere bürgerschaftliches Engagement eine Verpflichtung für die Stadt sei. Anschließend bedankte er sich nochmals und verabschiedete alle Teilnehmer.